

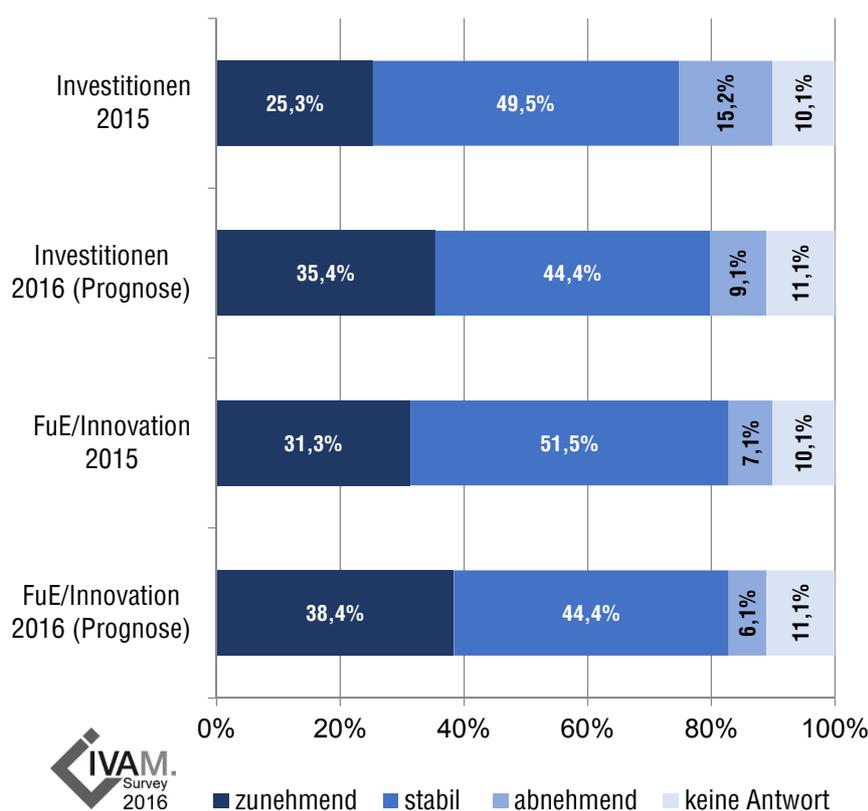
## Mikrotechnik-Branche ist investitions- und innovationsfreudig

Vor dem Hintergrund des weiterhin niedrigen Investitionsniveaus in Europa zeigt sich die Mikrotechnik-Branche relativ investitions- und innovationsfreudig. Laut IVAM-Befragung will mehr als ein Drittel der europäischen Mikrotechnik-Unternehmen 2016 mehr investieren und die FuE-Anstrengungen intensivieren. Seit 2012 hat die Mikrotechnik-Industrie einen anhaltenden Aufwärtstrend zu verzeichnen. Ausgebremst wird die Innovationskraft der Branche allerdings durch den fehlenden Zusammenhalt in der EU und den Sonderstatus einiger europäischer Staaten.

Der Europäischen Kommission zufolge liegt das Investitionsniveau in Europa noch immer um 15 Prozent unter dem Niveau von 2007, der Zeit vor der Finanz- und Wirtschaftskrise. Abhilfe schaffen soll unter anderem der Juncker-Investitionsplan, der Anfang 2015 beschlossen wurde. Wie die EU-Kommission Anfang 2016 meldete, sind 2015 erst 7,5 Milliarden aus dem Investitionstopf des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) mit seinen Einlagen in Höhe von 315 Milliarden Euro abgerufen worden. Der Juncker-Plan soll jedoch erst ab 2016 richtig greifen, da 2015 zunächst die notwendigen strukturpolitischen Voraussetzungen geschaffen werden mussten.

Auch die Senkung des Leitzinses auf 0,0 Prozent und die Erhöhung des Strafzinses für ruhende Bankeneinlagen durch die Europäische Zentralbank im März 2016 soll den Investitionen der europäischen Industrie auf die Sprünge helfen. Banken sollen sich von ihren unrentablen Einlagen trennen und Unternehmen Kredite geben, damit diese wieder mehr investieren können. Allerdings hätte auch das zuvor schon sehr niedrige Zinsniveau diesen Effekt haben sollen.

### Entwicklung von Investitionen und Innovation

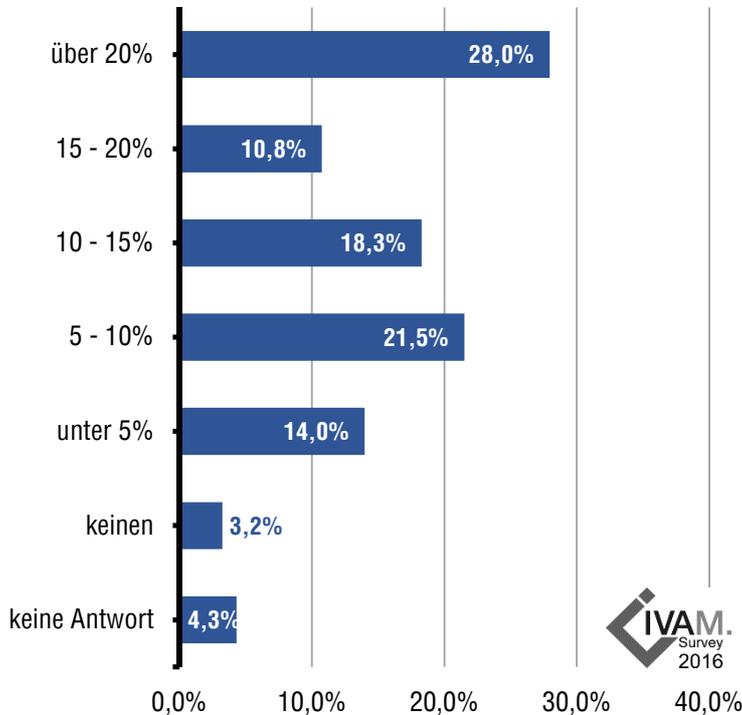


Die jährliche Branchenbefragung des IVAM Fachverband für Mikrotechnik zeigt, dass die Mikrotechnik-Branche relativ investitions- und innovationsfreudig ist.

Jeweils mehr als ein Drittel der europäischen Mikrotechnik-Unternehmen will 2016 mehr investieren und die FuE-Anstrengungen intensivieren. Bei den Investitionen sind es mit 35,4% gut zehn Prozent mehr Unternehmen als 2015 (25,3%), die sich im Lauf des Jahres steigern wollen. Im Bereich FuE/Innovation wollen sich mit 38,4% gut sieben Prozent mehr Unternehmen als 2015 (31,3%) verbessern.

### Mikrotechnik-Branche investiert viel aus eigenen Mitteln

Welchen Anteil Ihres Umsatzes haben Sie 2015 in FuE- bzw. Innovationsprojekte investiert?

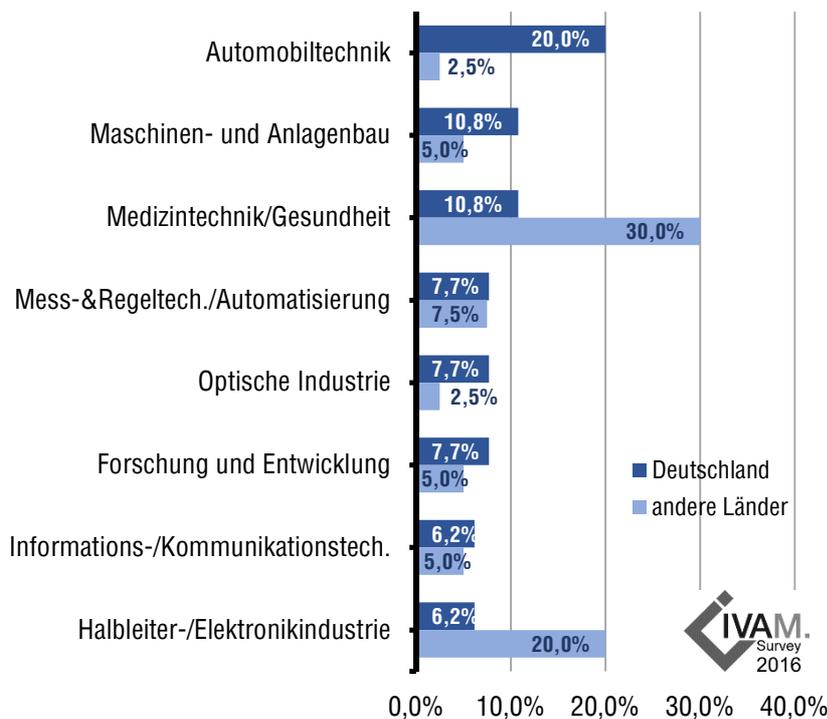


Anstatt nur auf die Effekte der europäischen Geldmarktpolitik und vermehrte Kredite zu hoffen, investieren die Unternehmen der Mikrotechnik-Branche viel aus eigenen Mitteln. Im Jahr 2015 haben 28 Prozent der Unternehmen mehr als 20 Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung gesteckt. Das „EU Industrial R&D and Investment Scoreboard“ der Europäischen Kommission bewertet eine FuE-Intensität von über 10 Prozent als außergewöhnlich hoch und hat etwa für Bosch und Siemens eine FuE-Intensität von knapp über zehn bzw. sechs Prozent ermittelt.

Dafür blieben bei den Mikrotechnik-Unternehmen nicht mehr so viele Mittel für Investitionen in Marketing und Personalentwicklung übrig, deren Anteile am Umsatz in der Branche 2015 recht gering ausfielen.

### Elektromobilität ist Innovationstreiber in Deutschland

Welcher Markt ist Ihr wichtigster Zielmarkt?

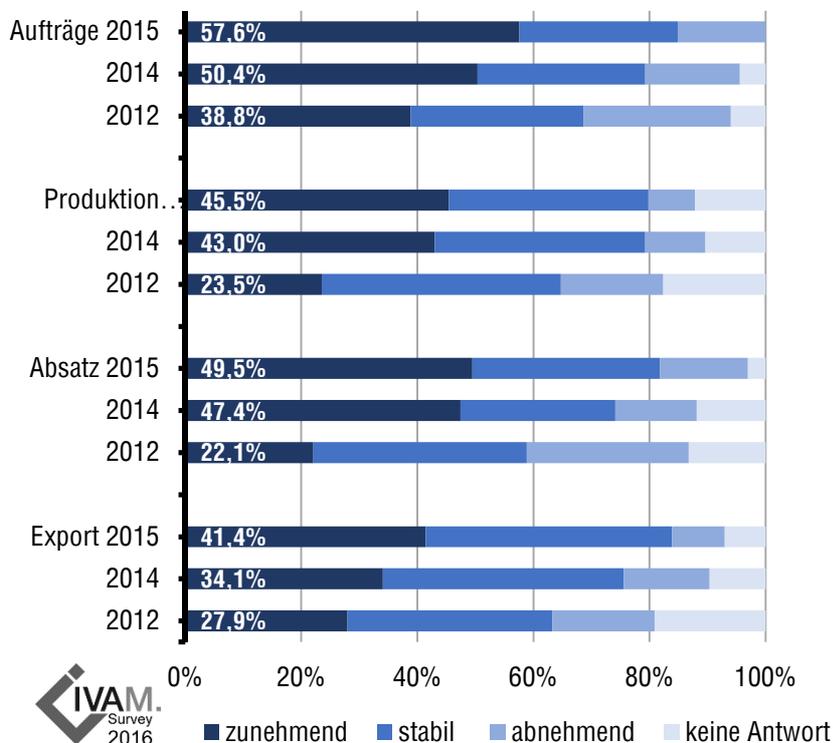


In Deutschland haben offenbar die Energiewende und die Nachfrage nach neuen Antriebkonzepten für die Elektromobilität der Zulieferbranche einen Innovationsschub verliehen und neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnet. Während im Rest Europas weiterhin die Medizintechnik der wichtigste Zuliefermarkt für den höchsten Anteil der Unternehmen ist, hat in Deutschland die Automobilindustrie der Medizintechnik den Rang als Top-Zielmarkt abgelassen.

Neben der Elektromobilität dürften auch andere Trends wie autonomes Fahren und Konnektivität dazu beigetragen haben.

## Anhaltender Aufwärtstrend in der europäischen Mikrotechnik-Branche

Wie haben sich einzelne Bereiche Ihres Geschäftes gegenüber dem Vorjahr entwickelt?



In den vergangenen Jahren hat sich die Geschäftslage der europäischen Mikrotechnik-Branche kontinuierlich verbessert. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäfte gegenüber dem jeweiligen Vorjahr steigern konnten, ist seit 2012 immer weiter gestiegen. Besonders in den Bereichen Aufträge, Produktion, Absatz und Export konnte die Branche deutliche Steigerungsraten verzeichnen.

Für 2016 sagen die europäischen Mikrotechnik-Unternehmen weitere Verbesserungen voraus. Vor allem soll noch einmal deutlich mehr produziert und exportiert werden.

## Fehlender Zusammenhalt in Europa bremst Innovationen

Ausgebremst wird die Innovationsfreude der Mikrotechnik-Branche durch den fehlenden Zusammenhalt in der EU und den Sonderstatus einiger europäischer Staaten. So wirkt sich zum Beispiel der teilassoziierte Status im EU-Rahmenprogramm Horizon 2020, in den die EU die Schweiz nach dem Referendum zur Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 zurückgestuft hat, negativ auf die FuE-Leistung von Hightech-Unternehmen und -Instituten in ganz Europa aus, da gemeinsame Forschungsaktivitäten und Projekte behindert werden. Mit ihrer Kompetenz bei den Präzisionstechnologien gilt die Schweiz als wichtiger Partner für die gemeinschaftliche Forschung und Entwicklung in der Mikrotechnik. Weitere Nachteile für die Zusammenarbeit, die Innovationskraft und letztlich die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Mikrotechnik-Industrie befürchten die Branchenvertreter, falls die Bevölkerung Großbritanniens sich bei der Volksabstimmung im Juni 2016 mehrheitlich für den EU-Austritt aussprechen sollte.

### IVAM-Befragung

Der IVAM Fachverband für Mikrotechnik erhebt einmal pro Jahr die Wirtschaftsdaten in den Branchen Mikrotechnik, MEMS, Nanotechnik, neue Materialien und optische Technologien. Im Februar 2016 wurden über 3.000 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Europa zu ihrer wirtschaftlichen Lage und Geschäftsstrategie, zum möglichen Austritt Großbritanniens aus der EU und zum Status der Schweiz in Europa befragt. Informationen: [www.ivam.de/research](http://www.ivam.de/research)